

# Bauen für Zürich

Das Amt  
für  
Hochbauten  
1997–2007

ihre Bedürfnisse anbieten und darüber hinaus die Bäckeranlage als innerstädtischen Erholungsraum aufwerten.

1999 gewann das Architekturbüro EM2N den Wettbewerb mit einem Kristall aus Glas. Das Projekt musste im Auftrag des Gemeinderats von 5 auf 3 Millionen Franken redimensioniert werden. Ein grosser Teil der Arbeit des AHB bestand darin, eine bauliche Lösung zu finden, die politisch, das heisst finanziell tragbar war. Das Gebäude wurde mit geschrumpftem Volumen, einfacherer Ausstattung und günstigerer Bauweise von Grund auf neu geplant. Der mit dunkelgrün gestrichenem Holz verkleidete dreigeschossige Baukörper besetzt nur eine möglichst kleine Ecke der Anlage und nimmt mit seiner organischen Form Rücksicht auf den Baumbestand. Und doch hat das Gebäude den Park und die angrenzenden Strassen stark verändert: Das vom Amt für Soziokultur ganzjährig betriebene Café, die Aktionsräume und das mit den benachbarten Schulhäusern vernetzte Raumangebot für unterschiedlichste Nutzungen werden seit 2004 von der Quartierbevölkerung, vor allem von Familien, Kindern und Jugendlichen, sehr geschätzt und rege benützt. Café und Wiese sind heute an warmen Tagen ein Zentrum des öffentlichen Lebens in Aussersihl.

Global, lokal und bunt

Das international bedeutende Museum Rietberg und das für Aussersihl wichtige Quartierzentrum zeigen die Spanne zwischen globaler und lokaler Ausrichtung auf, die Zürichs Kulturbauten bewusst bedienen. Gewissermassen im Bereich zwischen diesen Polen hat das Amt für Hochbauten in den letzten zehn Jahren zahlreiche weitere Kulturbauprojekte realisiert: So etwa die Erweiterung der Bar im *Kino Xenix* durch Frei + Saarinen, die für das kommerzielle Überleben des Kinos nötig wurde, aber einfühlsam die alternative Kulturtradition respektiert und die alten Kastanienbäume des populären Freiraums

unbeschadet lässt. Oder die anspruchsvolle Erneuerung der Gebäude- und Vorfahrtstechnik im städtischen *Filmpodium*, dem ehemaligen Studio 4, durch Arthur Rüegg und Silvio Schmed, mit neuer Kinobestuhlung und neuer Bar im vergrösserten Foyer. Das hoch über der Stadt gelegene *Theater Rigiblick* wurde mit dem Umbau 2005 zu einer wichtigen Spielstätte. Die doppelte, geschwungene Freitrepppe des Fluchtwegs lässt schon auf dem Vorplatz Theateratmosphäre spüren. Im Hintergrund macht die weit auskragende Terrasse auf das elegante Hotel und Restaurant der zfv-Unternehmungen aufmerksam: Das private Hotel entstand mit dem von Stadt und zfv gemeinsam geplanten Umbau durch Burkhalter Sumi Architekten.



Die Qualität aller dieser Beispiele liegt darin, dass bei der Projektentwicklung jeweils nicht ein einzelner Aspekt im Vordergrund steht, etwa der Beizug eines Stararchitekten oder ein grösstmögliches Nutzungsangebot. Vielmehr achtet das AHB darauf, dass die Kulturbauten viele Teilaspekte überdurchschnittlich gut erfüllen: Nutzung, Architektursprache, Sozialverträglichkeit, Städtebau und Ökonomie werden in intensiver Teamarbeit sorgfältig aufeinander abgestimmt. Der

Schlüssel zum Erfolg liegt in einem Projektansatz, der auf bestehende bauliche und soziale Strukturen Rücksicht nimmt und von der Standortevaluation über den Wettbewerb und die Projektplanung bis zur Bauausführung vielfältige Bedürfnisse zu integrieren sucht. Das ist entscheidend, damit nachhaltige Begegnungs- und Identifikationsorte entstehen können: Kulturbauten in einem umfassenden Sinn, die über ihren unmittelbaren Zweck hinaus einen Mehrwert für die Stadt und ihre Quartiere schaffen – vielleicht zu einem Stück Heimat werden und damit zu echten Schmuckstücken der Stadt.



Mehr Platz an der Bar: Das Kino Xenix ist ein beliebter abendlicher Treffpunkt in Aussersihl. Die einst provisorische Schulbaracke ist heute denkmalgeschützt, Frei + Saarinen haben sie 2007 erweitert.  
Bild: Hannes Henz